

Gottesdienst am Karfreitag (10.04.2020)

Es ist vollbracht: Lasst euch mit Gott versöhnen!

Predigt und Liturgie: Vikarin Antonia Ehemann

online unter <https://gnadenkirche-dachau.de/startseite/augenblick-mal/gottesdienst-zu-karfreitag/>

Begrüßung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen – wo immer ihr seid.
Amen.

Still ist es geworden um uns herum, liebe
Gemeinde.

Die Glocken schweigen, auch die Orgel war am
Beginn unseres Gottesdienstes nicht zu hören.
Der Karfreitag ist ein stiller Feiertag.
Ein stiller Feiertag in einer stillen Welt in diesem
Jahr.

Das Leiden und Sterben Jesu steht heute im
Mittelpunkt.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen
eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn
glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige
Leben haben.“ (Joh 3,16)

Heute führen wir uns das vor Augen, was vor zwei
Jahrtausenden passiert ist. Und wir glauben: Dass
Jesus am Kreuz starb, geschah für uns, auch
wenn es schon so lange her ist.

Lied: KAA 0146,1-2 In einer fernen Zeit

1. In einer fernen Zeit gehst du nach Golgatha,
erduldest Einsamkeit, sagst selbst zum Sterben ja.
2. Du weißt, was Leiden ist. Du weißt, was
Schmerzen sind, der du mein Bruder bist, ein
Mensch und Gottes Kind.

Text: Otmar Schulz 2009, Melodie: Andreas Brunion 2010

Psalm

Aus tiefen Abgründen, aus bedrückender Not wenden sich Menschen an Gott. Auch Jesus tat das in der Stunde seines Todes. Er rief zu Gott: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Wir beten Verse aus Psalm 22.

2 »Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?«

Weit entfernt ist meine Rettung.
Ungehört verhallt mein Hilfeschrei.

3 »Mein Gott«, so rufe ich am Tag,
doch du gibst keine Antwort.

Und so rufe ich in der Nacht,
doch nur Schweigen umgibt mich.

4 Du aber, du bist der Heilige!
Du thronst über den Lobgesängen Israels!

5 Auf dich vertrauten schon unsere Eltern.
Sie vertrauten darauf, dass du sie rettetest.

6 Sie riefen zu dir und wurden gerettet.

Auf dich haben sie sich verlassen
und wurden nicht enttäuscht.

12 Bleib nicht fern von mir! Denn die Not ist so
nahe.

Und sonst habe ich niemand, der mir hilft.

15a Ich fühle mich wie ausgeschüttetes Wasser
und habe keine Gewalt mehr über meine Glieder.

19 Schon verteilen sie meine Kleider unter sich
und werfen das Los über meinen Mantel.

20 Doch du, HERR, bleib nicht fern von mir!
Du bist meine Stärke, hilf mir schnell!

Amen.

Lied: KAA 0146,3-4 In einer fernen Zeit

3. Verlassen ganz und gar von Menschen und von
Gott,

bringst du dein Leben dar und stirbst den
Kreuzestod.

4. Stirbst draußen vor dem Tor, stirbst mitten in der
Welt.

Im Leiden lebst du vor, was wirklich trägt und hält.

Text: Otmar Schulz 2009, Melodie: Andreas Brunion 2010

Lesung: Joh 19,16-24.28-30

Jesus wurde abgeführt. 17 Er trug sein Kreuz
selbst aus der Stadt hinaus zu der so genannten
Schädelstätte; auf hebräisch heißt sie Golgata.

18 Dort kreuzigte man ihn und mit ihm zwei

andere, einen auf jeder Seite; Jesus hing in der Mitte.

19 Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen, das die Aufschrift trug: »Jesus von Nazaret, König der Juden.« 20 Dieses Schild wurde von vielen Juden gelesen; denn der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, war ganz in der Nähe der Stadt, und die Aufschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. 21 Die führenden Priester des jüdischen Volkes erhoben Einspruch. »Es darf nicht heißen: ›König der Juden‹«, sagten sie zu Pilatus. »Schreibe: ›Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden.‹« 22 Pilatus erwiderte: »Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.)

23 Die Soldaten, die Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und teilten sie unter sich auf; sie waren zu viert. Beim Untergewand stellten sie fest, dass es von oben bis unten durchgehend gewebt war, ohne jede Naht. 24 »Das zerschneiden wir nicht«, sagten sie zueinander. »Wir lassen das Los entscheiden, wer es bekommt.« So sollte sich erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt war: »Sie haben meine

Kleider unter sich verteilt; um mein Gewand haben sie das Los geworfen.« Genau das taten die Soldaten.

28 Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war. Und weil sich das, was in der Schrift vorausgesagt war, bis ins Letzte erfüllen sollte, sagte er: »Ich habe Durst!« 29 Da tauchten die Soldaten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig, das dort stand, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten ihn Jesus an den Mund. 30 Nachdem er ein wenig von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Dann neigte er den Kopf und starb.

Predigt

Liebe Gemeinde zu Hause!

* Das Besondere, wenn man Gottesdienst zu Hause feiert, ist dass man so schnell wieder im Alltag ist und Jesus und seine Botschaft dann schnell aus dem Blickfeld verschwindet.

* Bei einem Geburtstagsbesuch fiel mir ein Herrgottswinkel ins Auge. Dort, in diesem Haus, hing der leidende Jesus über dem Esstisch in der

Küche. Ich bin geneigt, den Blick schnell abzuwenden, aber:

Heute ist Karfreitag. Ein Tag, an dem dieses Kreuz in der Mitte steht. Nichts lenkt mich mehr ab. Ich höre die grausamen Geschichten von der Kreuzigung Jesu – muss sie hören. Von seinem Tod – ein schändlicher Tod, der Tod eines Verbrechers. Ich sehe sein schmerzverzerrtes Gesicht. Ich fühle seine Todesangst und Einsamkeit – und weiß um viele Menschen auf der Welt, die genau diese Gefühle gerade selbst erleben.

Ich sehe Christus dort hängen und ich höre sein „Es ist vollbracht!“. Schreit er das eigentlich? Oder ist er so erschöpft, dass er es nur noch leise hauchen kann?

Und was ist da eigentlich vollbracht?

Paulus beschreibt das im zweiten Korintherbrief:

15 Christus ist für alle gestorben, damit die Lebenden nicht länger nur für sich selbst leben.

Sie sollen jetzt vielmehr ganz für den leben, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.

17 Wenn jemand zu Christus gehört, gehört er schon zur neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen.

Seht doch!

Etwas Neues ist entstanden!

18 Das alles kommt von Gott.

Durch Christus hat er uns mit sich versöhnt. Und er hat uns den Dienst übertragen, die Versöhnung zu verkünden.

19 Ja, in Christus war Gott selbst am Werk, um die Welt mit sich zu versöhnen.

Er hat den Menschen ihre Verfehlungen nicht angerechnet. Und uns hat er sein Wort anvertraut, das Versöhnung schenkt.

20 Wir treten also anstelle von Christus auf.

Es ist,

als ob Gott selbst die Menschen durch uns einlädt.

So bitten wir anstelle von Christus:

Lasst euch mit Gott versöhnen!

[aus dem 2. Korintherbrief im 5. Kapitel]

Versöhnung. Das ist das, was Paulus hier in den Mittelpunkt stellt. Nicht das grausame Leiden, nicht den schändlichen Tod. Sondern Versöhnung.

Vielleicht machen wir viel zu selten diese Erfahrung von Versöhnung. Vielleicht nehmen wir sie im Alltag nicht wahr.

Und doch: Es gibt sie. Gerade jetzt vielleicht:

Eine Frau erzählt:

„Über viele Jahre hatte ich keinen Kontakt zu meinen Eltern. Wenn ich es versuchte, kam nichts zurück; Anrufe endeten meist mit dem stummen Auflegen des Hörers.

Vor zwei Wochen rief meine Mutter an. Vielleicht entschuldigst du dich ja? Wir wechselten einige Worte. Und am Schluss meinte sie: „Auf Wiederhören!“

Nun telefonieren wir von Zeit zu Zeit, sogar mein Vater will mich sprechen. Erzählt mir von seinen Gefühlen und fragt, wie es den Enkeln geht.

Ich schickte ihnen ein Foto von meinem Mann und unseren Kindern.

Es fühlt sich ganz neu an. Ganz anders. Versöhnung.“

Oder ein Mann:

„Mit meiner Schwester lief es noch nie gut. Wir sahen uns gegenseitig immer als Konkurrenz. Selbst der Tod unserer Mutter konnte uns nicht zueinander bringen. Sie lebt im Ruhrgebiet. In diesen Tagen kommt es immer öfter zu Gesprächen. Wir haben etwas gemeinsam, das uns zusammenschweißt: Wir engagieren uns für diejenigen, die gerade Hilfe brauchen. Meine Schwester näht und telefoniert. Ich gehe für Bedürftige einkaufen. Plötzlich sind wir uns wieder nahe gekommen. Altes ist jetzt kein Thema mehr. Es ist einfach zurückgestellt.“

„Es ist einfach zurückgestellt.“, sagte dieser Mann, als er von der Versöhnung zwischen ihm und seiner Schwester erzählte.

Der Streit, die Konkurrenz, die Zeit der Funkstille mit den Eltern – all das ist nun wie zurückgestellt hinter die Liebe zwischen Menschen. Das tut gut. Das gibt neuen Mut, auch für alles, was uns noch bevorsteht.

Aber Paulus ist nicht nur die Versöhnung unter uns Menschen wichtig. Er ruft uns auf, uns *mit Gott* versöhnen zu lassen – nicht nur miteinander, sondern auch und vor allem mit Gott.

Denn Paulus weiß, dass Menschen die Gebote Gottes brechen. Da sind Regeln des Miteinanders, an die sich nicht alle halten. Menschen lügen, betrügen, sind auf eigene Vorteile aus. Menschen sind neidisch auf andere, verbreiten Gerüchte. Hier ist Versöhnung miteinander angesagt. Reue und dann ein: „Es ist okay. Ich verzeihe dir!“

Aber auch Regeln des Miteinanders mit Gott werden gebrochen. Gott steht nicht an erster Stelle. Menschen schieben ihn weg. Glauben, sie bräuchten ihn nicht. Und merken gar nicht, wie sehr ihnen der Halt fehlt, gerade jetzt.

„Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Lasst es zu, probiert es aus. Neu zu leben. Aus der Versöhnung heraus, die Jesus für uns am Kreuz durch seinen Tod erwirkt hat.

Jesus Christus am Kreuz. Dort hängt er. Und um die Versöhnung zu verstehen, die Gott mir anbietet, muss ich dort auch hinschauen. Auch wenn es mir nicht gefällt.

Es ist auch meine Schuld, dass er dort hängt. Der Weg zur Versöhnung führt durch das Dunkel. Schritt für Schritt nehme ich das wahr, was verkehrt läuft. Was mich bedrückt und was mich von Gott oder meinen Mitmenschen trennt. Ich begreife: Etwas läuft verkehrt. Etwas bedrückt mich und alleine komme ich da nicht mehr raus. Jesus hängt dort am Kreuz – für mich.

Paulus fordert uns auf, diese Versöhnung anzunehmen. Und dann dafür „Botschafter“ zu sein.

Für diese Versöhnung einzustehen. Von dieser Versöhnung weiterzuerzählen. Davon, wie gut es tut, Vergebung zu erfahren.

Versöhnung erleichtert. Sie macht den Weg frei, der noch zu gehen ist. Sie macht die Füße leicht und das Herz weit für die anderen Menschen.

Selbst für die, die sich nicht versöhnen wollen, weil sie Fehler nicht eingestehen können.

So erlebt es eine andere Frau. Sie erzählt:

„Ich bin ein Bastard. Ein uneheliches Kind meiner Eltern. Dafür kann ich nichts. Aber in meinem Heimatdorf wurde ich immer schief angeschaut. Selbst bei meinen Eltern war ich Kind zweiter Klasse.

Von ihnen hörte ich nie ein Wort der Entschuldigung.

Aber ich weiß, dass mich keine Schuld trifft. Und ich habe mich mit diesem Schicksal versöhnt. Das klingt so einfach. Aber das war es nicht. Es war ein ganzes Stück Arbeit und hat viel Energie gekostet. Die Kraft dafür habe ich aus meinem Glauben gezogen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes – auch wenn ich das lange Zeit nicht gespürt habe.“

Amen.

Beichte

Heute an Karfreitag gibt es die Möglichkeit zu beichten.

Beichte, das ist das Nachdenken über Verfehlungen und Schuld, die man auf sich geladen hat.

Beichte, das ist bekennen, dass man etwas verkehrt gemacht hat oder in Verkehrtes geraten ist.

Beichte, das ist der Zuspruch der Vergebung Gottes und die darin liegende Versöhnung mit ihm.

Es ist unsere Schuld, die uns von Gott trennt. Bewusst und unbewusst handeln wir gegen die zehn Gebote und gegen das Doppelgebot der Liebe. Wir lieben Gott nicht. Wir lieben uns selbst nicht. Wir lieben unseren Nächsten nicht so, wie er es verdient hätte.

Lasst uns gemeinsam in einem Moment der Stille darüber nachdenken, was konkret in unserem Leben den Weg zu Gott versperrt.

(Stille)

gemeinsames Beichtgebet

Lasst uns beten!
Gott, du kennst mein Herz. Du weißt wie ich bin.
Manchmal stelle ich andere Dinge an die erste
Stelle in meinem Leben. Dort, wo doch du stehen
solltest.
Manchmal plane ich mein Leben und übersehe,
dass du schon längst einen Plan hast. Dabei
vergesse ich, in meinem Leben Zeit für dich
einzuplanen.
Manchmal will ich – und kann dann doch nicht. Ich
nehme mir vor, mit den Menschen in Frieden zu
leben, nicht egoistisch zu sein, nicht schlecht von
anderen zu reden. Aber das gelingt mir nicht
immer.
Vieles mehr ist es, Gott, das zwischen uns steht.
Ich kann nicht alles in Worte fassen. Du weißt
darum. Von dir erwarte ich mir Hilfe.
Darum komme ich zu dir und bekenne meine
Schuld.
Ich bitte dich: Herr, erbarme dich!
Amen.

Vergebungszuspruch

Christus starb am Kreuz,
weil wir Menschen immer wieder neu Schuld auf
uns laden.

Aber:
In der Taufe hat euch Gott die
Vergebung der Sünden und
Befreiung von der Macht des Bösen zugesagt.

Heute wird euch das neu geschenkt.
Christus sagt zu seinen Jüngern: Friede sei mit
euch!
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich
euch.
Nehmt hin den heiligen Geist!
Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie
erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind
sie behalten (Joh 20,21-23)
Diese Vollmacht hat Christus seiner Kirche
gegeben.
Darum ist es wahr:
Dir sind deine Sünden vergeben.
Im Namen + des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen!

Wie fühlt sich solche Versöhnung an, liebe Gemeinde?

Sie ist „Wie ein Fest nach langer Trauer“!

Lied: KAA 052 Wie ein Fest nach langer Trauer

Fürbitten

Herr, unser Gott

du kamst im Auftrag deines Vaters, um uns seine unendliche Liebe zu zeigen.

Du schrecktest nicht vor dem Leiden zurück, nicht einmal vor dem Tod.

Deswegen bringen wir die Not unserer Welt vor dich:

Viele Menschen leiden in diesen Tagen. Sie sorgen sich über ihre Gesundheit. Sie fürchten um ihren Arbeitsplatz. Sie fühlen sich ausgelaugt und sind am Ende ihrer Kräfte.

Wir bitten dich:

Schenke allen, die leiden, deine Nähe und Kraft, gib ihnen Menschen, die ihnen Mut machen und die Hoffnung in ihnen wecken.

Unsere Regierung ist heute mehr denn je gefragt, Leben zu schützen und Schwache zu stärken. Die Verantwortung liegt schwer auf ihren Schultern.

Wir bitten dich:

Schenke allen, die Entscheidungen treffen müssen Weisheit, damit sie sich für ein gutes und versöhntes Zusammenleben der Menschen einsetzen können.

Unsere Kirchen bleiben zur Zeit leer. Menschen können nicht mehr im vertrauten Umfeld und in Gemeinschaft Gottesdienste feiern.

Wir bitten dich:

Gieße deinen Geist aus über denen, die zu Hause feiern. Stärke sie und lass sie die unsichtbare Gemeinschaft, die dein Geist stiftet, spüren.

Das bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst, in Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe
 euch + Frieden.

Amen.